

Grundschule Wettbergen

In der Rehre
Freitag, 25. Januar 2008, 20 Uhr

Festsaal der ehemaligen PH

Hannover Bismarckstraße 2
Sonntag, 27. Januar 2008, 19 Uhr

Festhalle Gehrden

Am Castrum
Sonntag, 17. Februar 2008, 18 Uhr

SINFONIETTA NUOVA

Leitung

Lorenz Luyken

Gesang

Mechthild Kerz

Sprecher

Gerd Zietlow

lädt ein zu Konzerten mit Werken von

L.van Beethoven

Musik zu Goethes Trauerspiel
„Egmont“, Op.84 (Komplett)

E.N. Méhul

Symphonie Nr. 2

Eintritt frei, Spende erbeten

Konzertprogramm

Etienne-Nicolas Méhul (1763-1817)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur

1. Adagio – Allegro
2. Andante
3. Menuett. Allegro
4. Finale. Allegro vivace

--- Pause ---

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

**Musik zu Johann Wolfgang von Goethes Trauerspiel *Egmont*
für Sopran, Sprecher und Orchester op. 84**

1. Ouvertüre
2. Arie (Klärchen): „Die Trommel gerühret“
3. Zwischenakt I
4. Zwischenakt II
5. Arie (Klärchen): „Freudvoll und leidvoll“
6. Zwischenakt III
7. Zwischenakt IV
8. Musik, Klärchens Tod bezeichnend
9. Melodram (Egmont): „Süßer Schlaf!“
10. Siegessymphonie

Mechthild Kerz – Sopran
Gerd Zietlow – Sprecher

Sinfonietta Nuova
Dirigent: Lorenz Luyken

Etiénne-Nicolas Méhul: : Sinfonie Nr. 2 D-Dur
(1763-1817)

Etiénne-Nicolas Méhul kennen Musikliebhaber heute allenfalls noch als Opernkomponisten: Berühmt geworden in den 1790er Jahren, schuf er mit *Joseph in Ägypten* 1807 sein Hauptwerk und gilt als herausragender Vertreter jener französischen Operntradition, die in der europäischen Kunstwelt führend war. Die Sinfonie hingegen war mit Haydn, Mozart und Beethoven „teutonisches“ Territorium, in das man sich als Franzose besser nicht hineinwagte. Méhul tat es dennoch und war sich seiner Verwegenheit bewußt: „Ich plane neue Sinfonien für den nächsten Winter zu schreiben“, ließ er um 1809 den Journalisten Francois Sauvo wissen, „und versuche die Öffentlichkeit peu a peu daran zu gewöhnen, dass auch ein Franzose Mozart und Haydn in einiger Entfernung folgen kann.“ Nur zwei seiner insgesamt sechs Sinfonien, seine Sinfonie Nr. 1 G-Dur und die heute zu hörende Sinfonie Nr. 2 D-Dur, wurden zu Lebzeiten Méhuls veröffentlicht, die übrigen entdeckte man erst in unserem Jahrhundert wieder. Obwohl Méhul ihn in oben zitiertem Brief nicht erwähnt, war es aber natürlich vor allem Beethoven, mit dem er sich maß, und so scheinen den Hörer auch in der zweiten Sinfonie manche Passagen an eine Beethovensche Sinfonie, andere an eine Opern-Ouvertüre von Mozart zu erinnern. Und doch kann Méhuls Klangsprache nicht unabhängig von der sogenannten Revolutionsmusik gesehen werden: Vehemente Rhythmik, raketenartig aufsteigende und fallende

Fanfaren- und Signalthemen, rasante Trommelwirbel evozierten im zeitgenössischen Zuhörer als „Élan terrible“ und „Éclat triomphal“ umschriebene Revolutionsenergien – Stilmerkmale, die auch auf Ludwig van Beethoven Eindruck machten und ihn beeinflussten. Sie finden sich wieder in Beethovens Musik zu Goethes Trauerspiel Egmont, die 1809 entstand – dem Jahr, in dem auch Méhuls zweite Sinfonie uraufgeführt wurde.

Méhul, der Kompositionsaufträge von Napoleon bekam und höchste Ämter an Pariser Musikinstitutionen bekleidete, inspirierte auch weitere bedeutende Komponisten wie Carl Maria von Weber oder Mendelssohn. Dass seine Sinfonien in Vergessenheit gerieten, ist neben der Vormachtstellung der französischen Oper vor allem wohl einem Verdikt des Musikhistorikers Fétis geschuldet, der in seiner im 19. Jahrhundert weitverbreiteten „Biographie universelle“ eine negative Beurteilung des sinfonischen Schaffens Méhuls festschrieb. Heute gilt Méhul als der einzig bedeutende französische Sinfoniker unter den Zeitgenossen Beethovens.

Ludwig van Beethoven: Musik zu Goethes Trauerspiel *Egmont* op. 84
(1770-1827)

Die Handlung des Trauerspiels

Schauplatz: Das vormals niederländische Brüssel im 16. Jahrhundert zur Zeit der spanischen Herrschaft. Das niederländische Volk erwartet von Graf Egmont und Wilhelm von Oranien seine Befreiung, vor allem als der grausame Herzog Alba vom spanischen König als Statthalter nach Brüssel gesandt wird. Doch während Wilhelm die Sinnlosigkeit der Konfrontation erkennt und flieht, glaubt Egmont nicht an die Zuspitzung der politischen Situation und bleibt in der Stadt in der Nähe seiner Geliebten Klärchen. Alba lässt Egmont verhaften und wegen Hochverrats zum Tode verurteilen. Klärchen versucht vergeblich, das Volk zur Befreiung Egmonts zu überreden. In ihrer Verzweiflung nimmt sie Gift, um im Tode mit Egmont vereint zu sein. Vor seiner Hinrichtung erscheint Egmont ein Engel in der Gestalt Klärchens, der ihm die Freiheit der Niederlande verheißt.

„In diesem Trauerspiel also wird ein Charakter aufgeführt, der in einem bedenklichen Zeitlauf, umgeben von den Schlingen einer arglistigen Politik, in nichts als sein Verdienst eingehüllt, voll übertriebenen Vertrauens zu seiner gerechten Sache, die es aber nur für ihn allein ist, gefährlich wie ein Nachtwanderer auf jäher Dachspitze wandelt.“

(Friedrich Schiller über Egmont)

Die Schauspielmusik

Als Ludwig van Beethoven vermutlich im Herbst 1809 vom k.k. Hoftheaterdirektor den Kompositionsauftrag für eine Begleitmusik einer Neuinszenierung von Goethes *Egmont* am Wiener Burgtheater erhielt, erlebte er gerade am eigenen Leibe die Belagerung Wiens durch die napoleonischen Truppen, wodurch die Beschäftigung mit Goethes Drama eine ganz persönliche Dimension erhielt. Hört man Beethovens Schauspielmusik verbunden durch den Grillparzerschen Text, kann man der intensiven Auseinandersetzung nachspüren: Die bekannte **Ouvertüre** beginnt mit düsteren Vorahnungen, lässt dann in heiterer Melodik die Sorglosigkeit Egmonts erkennen und verweist bereits auf die Siegessymphonie am Ende: Egmonts Tod war nicht vergebens, durch ihn stieg der Widerstand der Niederländer gegen die spanische Herrschaft und brachte schließlich die ersehnte Befreiung – was der historischen Wahrheit entspricht. Der Prolog spinnt diese Töne zunächst fort bevor er in die Brüsseler Szenerie einsteigt, Egmont und Klärchen vorstellt. Nach der von Goethe gewünschten Vertonung seines Liedes „**Die Trommel gerühret**“ folgt ein kurzer Vierzeiler, der aber die beiden Stimmungen enthält, welche durch die **Zwischenaktmusik I** reflektiert werden: den Kummer Klärchens über den bevorstehenden Verlust (Andante), sowie die eindringliche Warnung Oraniens vor Alba, auf die Egmont nicht eingeht, was letztlich sein Schicksal besiegelt (Allegro con brio). Die **Zwischenaktmusik II** nimmt die Tragik dieser Nicht-Entscheidung in einem melancholischen Larghetto auf, wobei gleichzeitig Egmonts Selbstvertrauen anklingt. Im weiteren Text-

verlauf wird der bevorstehende Verlust Egmonts für Klärchen konkreter: Die erste Zeile verweist bereits auf das zweite von Goethe vorgesehene Lied „**Freudvoll und leidvoll**“, in dem Klärchen ihre ambivalente Gefühlswelt zum Ausdruck bringt. Die **Zwischenaktmusik III** kommentiert in ihrem ersten Teil das letzte Zusammentreffen Egmonts mit Klärchen; indem die Textworte „glücklich allein ist die Seele, die liebt“ instrumental weitergesponnen werden. In der Art eines Oboen-Konzertes wird Egmonts und Klärchens Liebe noch einmal überhöht bevor im zweiten Teil der Zwischenaktmusik Alba unerbittlich in Brüssel einmarschiert (Marcia. Vivace). Die **Zwischenaktmusik IV** ist dreiteilig: Ein kurzer Aufschrei kommentiert die Verhaftung Egmonts, die schmerzliche Akzeptanz des Unausweichlichen umschreibt das nachfolgende kurze Larghetto. Im dritten Teil nimmt die Musik das sehnsuchtsvolle doch vergebliche Bemühen Klärchens um die Rettung Egmonts und letztlich schon ihren eigenen Tod vorweg. Die nun folgenden von Goethe ebenfalls für das Schauspiel gewünschten Musiken leiten das Finale bis zur Siegessymphonie ein: Der Klage über **Klärchens Tod** folgt das **Melodram** auf die Goetheschen Egmont-Worte „Süsser Schlaf“: In der Gewissheit, nicht umsonst zu sterben, findet Egmont in der letzten Nacht seines Lebens doch noch in den Schlaf, in dem ihm Klärchen als Siegesgöttin im Traum erscheint.

Texte: Christiane Morgenstern

Warum eine Schauspielmusik ohne Schauspiel?

„Es ist wol eine erfreuliche Erscheinung,“ schrieb E.T.A. Hoffmann 1813, „zwey grosse Meister in einem herrlichen Werke verbunden, und so jede Forderung des sinnigen Kenners auf das schönste erfüllt zu sehen.“ Doch gerade dieses Zusammentreffen zweier herausragender Geistesgrößen war in der Aufführungsgeschichte des Egmont nicht unproblematisch. Die Zuhörer litten an „Reizüberflutung“, konnten einer anspruchsvollen Dichtung kongenial ergänzt durch eine künstlerisch gleichwertige Musik nicht auf einmal gerecht werden – dienten doch die üblichen oft frei gewählten Zwischenaktmusiken gemeinhin der Entspannung und gesellschaftlichen Unterhaltung während des Theaterbesuchs. Schon bald wollten Musikliebhaber die Beethovensche Musik auch eigenständig im Konzert hören; umgekehrt verfasste man nun also neue Texte, die Goethes Schauspiel zusammenfassten, um die Musikstücke miteinander zu verbinden.

Wenn – was selten geschieht – heutzutage nicht nur die Ouvertüre, sondern die komplette Schauspielmusik zu Goethes Egmont erklingt, wird zumeist der verbindende Text von Franz Grillparzer gewählt. 1834 entstanden, rekuriert dieser Text in großen Teilen auf den wohl ersten und weitverbreiteten Text von Friedrich Mosengeil, dem Goethe 1819 nach Zusendung des Textes schrieb: „Ich bin mit Ihnen völlig überzeugt, daß auf diesem Weg ein höchst erfreulicher Genuß bereitet wird. Wenn unsere Theater mit Decorationen und Costümen nach und nach die Stücke belasten und sie fast erdrücken; so wird hier die Einbildungskraft des Hörers aufgeregt und der eigentlichste Inhalt zur Empfindung gebracht.“ Dieser eigentlichste Inhalt ist die persönliche und politische Not Egmonts, die in ihrem Pathos noch heute berührt und nachvollziehbar bleibt.

Mechthild Kerz

Lied-, Konzert- und Oratoriensängerin, Gesangsausbildung an der Staatl. Hochschule für Musik Heidelberg/Mannheim. Während des Studiums bereits als Konzertsängerin im In- und Ausland tätig. Meisterkurse bei Gérard Souzay, Anna Reynolds, Kurt Widmer, Irwin Gage, Brigitte Fassbaender und Jessica Cash. Pädagogische Tätigkeiten an der Staatl. Annerk. Fachhochschule für Musiktherapie in Heidelberg sowie an der Hochschule für Kulturpädagogik in Hildesheim. Seit 1993 ist sie Gesangsdozentin an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Gerd Zietlow

Studium der Pädagogik mit den fachlichen Schwerpunkten Musik und Geschichte an der Universität Hannover, sowie Pantomime bei Diego Leon und Schauspiel bei Christa Stahr-Spolvint. Regiekurse in London bei Phillipe Gaulier. Gastspiele mit Diego Leon in Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Polen, Russland, Japan, der Schweiz. Inszenierungen unter anderem „Tod“ von Woody Allen, „Der Drache“ von Jewgenj Schwarz, "Nathan der Weise" von Lessing, „Ein Sommernachtstraum“ von Shakespeare, „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal. Pädagogische Tätigkeiten in Stimmbildung, Sprechtechnik, Sprachgestaltung an der Hochschule für Musik in Detmold sowie an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Er ist Coach und führt Kommunikations-, Rhetorik-, und Sprechtrainings durch für Fach- und Führungskräfte aus Wirtschaft, Justiz, Verwaltung, Universität und Kirche.

Lorenz Luyken

Studienabschlüsse für das höhere Lehramt, Instrumentalpädagogik, Hochschulklassik Klarinette (Konzertexamen) und Musikwissenschaft (Promotion) an der Musikhochschule und an der Universität zu Köln. Langjährige freischaffende Tätigkeit, u. a. als Musikschullehrer, Orchestermusiker und Ensembleleiter. 1995-2002 im Schuldienst, seit 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover.

Sinfonietta Nuova

Sinfonietta Gehrden war der Name des Gehrdener Orchesters, das von Sabine Hartmann - noch heute Konzertmeisterin dieses Orchesters - im Jahr 1991 gegründet wurde. Engagierte Laienmusiker und -musikerinnen spielten Werke vom Barock bis zur Romantik unter der Dirigentin Annemarie Michael. Im Jahr 2005 übernahm Dr. Lorenz Luyken das Orchester unter dem neuen Namen Sinfonietta Nuova. Junge begabte Bläser ermöglichen dem Kammerorchester eine größere Auswahl an Orchesterliteratur bis hin zu größeren sinfonischen Werken.